

## **Sehen, verstehen, handeln! - Zur Situation armer Kinder in Deutschland**

Nicht erst seit Veröffentlichung der UNICEF-Studie zur Kinderarmut in reichen Ländern (März 2005) ist bekannt, dass Kinderarmut auch in Deutschland ein zahlenmäßig bedeutsames Problem darstellt, das nicht ignoriert werden darf. Als Dachverband der katholischen Kinder- und Jugendverbände ist es das Anliegen des BDKJ Bayern, nicht nur von Kindern und Jugendlichen als der zukünftigen Generation zu sprechen und deren Wichtigkeit zu betonen, sondern auch ihre aktuellen Bedürfnislagen ernst zu nehmen. Deshalb sehen wir uns verpflichtet, zu dieser Thematik Stellung zu beziehen, politische Maßnahmen zu fordern und gemeinsame Richtlinien zu vereinbaren.

### **1. Kinderarmut in Deutschland - Erkenntnisse aus der UNICEF-Studie zur Kinderarmut in reichen Ländern:**

In Deutschland lebt derzeit jedes zehnte Kind in relativer Armut, das sind 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, wie die im März 2005 veröffentlichte Studie von UNICEF belegt. Relative Armut bezeichnet dabei jeden Haushalt, der weniger als 50% des durchschnittlichen, nach Haushaltsgröße gewichteten Nettoeinkommens zur Verfügung hat (EU Definition).

Seit 1990 ist die Kinderarmut in Deutschland um 2,7 Prozentpunkte gestiegen. Dies bedeutet im internationalen Vergleich, dass in Deutschland die relative Kinderarmut stärker gestiegen ist als in den meisten anderen Industrienationen. In diesem Zusammenhang muss außerdem festgehalten werden, dass Kinderarmut in Deutschland schneller als die Armutsrate im Schnitt der Bevölkerung ansteigt. Kinder sind jetzt deutlich häufiger von Armut betroffen als Erwachsene. Während knapp über 10% der Kinder als relativ arm eingestuft werden müssen, sind dies „nur“ 8,8 % der Erwachsenen.

Dies darf aber nicht zur Einschätzung führen, dass Kinder per se ein Armutsrisiko darstellen. Paare mit bis zu 2 Kindern sind nur selten mit Armut konfrontiert (etwas mehr als 3%). Im deutlichen Gegensatz dazu stehen Alleinerziehende und ihre Kinder. Mit einer relativen Armutsrate von fast 40% sind sie am stärksten von Armut und ihren Folgen betroffen.

Weit über dem Durchschnitt liegt der von Kinderarmut betroffene Anteil der Kinder aus Zuwandererfamilien. Mit dem Anstieg der Armutsquote von 5% auf 15% verdreifachte sich in den neunziger Jahren die Zahl der armen Kinder in dieser Bevölkerungsgruppe.

#### **Schlüsselfaktoren relativer Armut**

Die vorliegende UNICEF-Studie benennt drei Schlüsselfaktoren relativer Armut: Sozialpolitik, soziale Trends und Arbeitsmarkt.

#### **Schlüsselfaktor Sozialpolitik**

Die Studie zeigt deutliche Zusammenhänge zwischen der Höhe der sozialpolitischen Aufwendungen und dem Anteil der relativ armen Kinder eines Staates. So schaffen es durchweg alle Nationen, die mehr als 10% ihres Bruttonettoproduktes in Sozialleistungen investieren, Kinderarmut auf unter 10% zu drücken. Beispielhaft sind hier Dänemark, Schweden, Finnland oder Belgien zu nennen. Diese Länder unterstützen durch ihre Sozialpolitik (Sozialleistungen und Steuerpoli-

tik) Familien mit Kindern in besonderem Maße und senken die Armutsrate bei Kindern damit um 80 % und mehr.<sup>1</sup>

Deutschland investiert zwischen sieben und zehn Prozent seines Bruttonationalprodukts in Sozialleistungen. Es entscheidet jedoch nicht nur die Höhe der Sozialausgaben über das Ausmaß von Kinderarmut. Es hängt auch viel von der Art und Weise der Zuwendungen und deren Verteilung ab. In Deutschland gelingt es nicht das Armutsrisiko für Kinder ausreichend zu senken, da die zusätzlichen Ausgaben vor allem in Altersrenten und in die Gesundheitssysteme fließen.

### **Schlüsselfaktor Soziale Trends**

Als soziale Trends in den Industrieländern sind die sinkende Anzahl von Kindern und die gleichzeitige Zunahme des Durchschnittsalters der Eltern ebenso zu nennen wie die steigende Zahl der Alleinerziehenden. Während die ersten beiden Faktoren eher zu einer tendenziell verbesserten wirtschaftlichen Situation der Eltern führt, bedeutet dies im letzteren Falle ein deutlich erhöhtes Armutsrisiko.

In Deutschland sind Kinder Alleinerziehender deutlich häufiger arm als Kinder, die bei Paaren aufwachsen.

### **Schlüsselfaktor Arbeitsmarkt**

Sinkende Löhne und die hohe Arbeitslosenquote stellen das größte Armutsrisiko dar.

Darüber hinaus belegt die UNICEF-Studie, dass immer mehr Mütter besser ausgebildet sind und der Anteil der berufstätigen Mütter steigt. Dem gegenüber steht die Tatsache, dass die Familieneinkommen häufig nicht zugenommen haben. Dies ist dadurch zu erklären, dass die Einkommen der Väter vor allem am unteren Ende der Lohnskala deutlich gesunken sind.

Festzuhalten bleibt, dass allein die Einkommenssituation der Eltern keine ausreichende Grundlage für die Beurteilung der Armutssituation von Kindern darstellt. Vielmehr gilt es, weitere Indikatoren für einen umfassenden und ganzheitlichen Armutsbegriff zu definieren.

## **2. Das erweiterte Armutskonzept**

Im Rahmen der AWO-ISS-Studie<sup>2</sup> wurde der Anspruch formuliert, einen über den Einkommensarmut hinausgehenden, erweiterten und kindgerechte(re)n Armutsbegriff zu entwickeln. Er sollte einen vom Kind ausgehenden, mehrdimensionalen Zugang zum Phänomen der Kinderarmut ermöglichen.

Deshalb wurden bei der Erhebung neben der materiellen Situation der Familie (familiäre Armut) auch die Dimensionen der Lebenslagen der Kinder berücksichtigt. Diese sind im Einzelnen:

- die materielle Versorgung des Kindes (Grundversorgung, wie z.B. Wohnen, Nahrung, Kleidung; materielle Partizipationsmöglichkeiten),
- Versorgung im kulturellen Bereich (Bildung, sprachliche und kulturelle Kompetenzen),

<sup>1</sup> Im Durchschnitt senken Sozialleistungen und Steuererleichterungen Kinderarmut in Industriestaaten um 40% gegenüber dem Anteil, der zu erwarten wäre, überließe man die wirtschaftliche Lage der Familien allein den Kräften des Marktes.

<sup>2</sup> Die genannte Studie wurde vom Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) beim Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Frankfurt am Main in Auftrag gegeben und veröffentlicht.

- Situation im sozialem Bereich (soziale Kontakte und Kompetenzen),
- physische und psychische Lage (Gesundheitszustand, körperliche Entwicklung, Ernährungsbewusstsein).

Diese Dimensionen ermöglichen es, den Spielraum für Entwicklungsmöglichkeiten und damit auch der Teilhabe- und Teilnahmechancen der Kinder einzuschätzen. Ein solcher Ansatz geht weit über einen einkommensorientierten Armutsansatz hinaus.

Auf der Grundlage dieses Armutsbegriffs wurden in den Untersuchungen zu Armut im Vorschulalter drei Lebenslagegruppen oder -typen gebildet:

Von **Wohlergehen** wird dann gesprochen, wenn zentrale (Lebenslage-)Dimensionen aktuell keine Auffälligkeiten aufweisen, das Kindeswohl also gewährleistet ist. **Benachteiligung** liegt dann vor, wenn in einigen wenigen Bereichen aktuell Auffälligkeiten festzustellen sind. Das betroffene Kind kann in Bezug auf seine weitere Entwicklung als eingeschränkt, beziehungsweise benachteiligt betrachtet werden. Von **multipler Deprivation** schließlich ist dann die Rede, wenn in zentralen Lebens- und Entwicklungsbereichen Beeinträchtigungen vorliegen. Das Kind entbehrt in mehreren wichtigen Bereichen die notwendigen Ressourcen, die eine positive Entwicklung wahrscheinlich machen.

Die drei genannten Lebenslagetypen wurden im weiteren herangezogen, um die Lebenslagen von Kindern aus armen Familien mit denen aus nicht-armen Familien zu vergleichen.

Die Studie kam zu folgendem Ergebnis:

- Knapp jedes zweite nicht-arme Kind, aber immerhin auch etwa ein Viertel der armen Kinder lebt im Wohlergehen, ist also in keinem der zentralen Lebensbereiche eingeschränkt.
- Mehr als jedes dritte arme Kind, aber auch etwa jedes siebte nicht-arme Kind gehört zur Gruppe der in mehreren zentralen Lebensbereichen eingeschränkten Kinder (= multipel deprivierte Kinder).
- Die übrigen, sowohl etwa 40 Prozent der armen, als auch der nicht-armen Kinder gehören zur Gruppe der benachteiligten Kinder.

Diese Ergebnisse machen deutlich, dass Armut bei Kindern in ihrer Multidimensionalität wahrgenommen werden muss. Nur so können verlässliche Instrumente geschaffen werden, mit denen Kinderarmut in all ihren Variationen und deren Folgen begegnet werden kann.

### 3. Forderungen an die Politik:

#### **Kinderarmut muss definiert und kontrolliert werden!**

Obwohl der Einkommensvergleich der Haushalte ein wichtiger Indikator und eine praktikable Methode zur Erhebung von Armut ist<sup>3</sup>, reicht er allein nicht aus. Vielmehr müssen, wie in der AWO-Studie geschehen, weitere Indikatoren definiert und berücksichtigt werden. Armut hat viele Gesichter und unterschiedlichste Folgen. Fragen nach Bildung, gesellschaftlicher Teilhabe und Gesundheitsfürsorge sind wesentliche Kriterien, die darüber entscheiden, ob Kinder aus

<sup>3</sup> Um die Vergleichbarkeit unterschiedlicher Veröffentlichungen zu gewährleisten, ist es unabdingbar, dass zukünftig dem Datenmaterial auf nationaler wie internationaler Ebene gleiche Berechnungsgrundlagen, beispielsweise bei der Einkommensdefinition, zu Grunde liegen.

einkommensarmen Familien der Armutsfalle entkommen können oder nicht. Darüber hinaus ist auch das Kriterium der Geschlechterzugehörigkeit zu berücksichtigen. Die Politik ist hier aufgefordert, neue Wege zu gehen! Nur so ist eine umfassende Kontrolle der Kinderarmut zu bewerkstelligen.

**Der BDKJ Bayern fordert die Bayerische Staatsregierung auf, einen Armutsbericht für den Freistaat Bayern vorzulegen!**

Zwar weisen die vorliegenden Zahlen auf ein Nord-Süd-Gefälle hin, jedoch kann nicht davon ausgegangen werden, dass das Phänomen der Kinderarmut Bayern nicht betrifft. Um wirksame Maßnahmen für den Freistaat Bayern planen und ergreifen zu können, braucht es entsprechendes empirisches Zahlenmaterial, das den Kriterien unter oben genanntem Punkt entsprechen muss.

**Es müssen klare Ziele für die Reduzierung von Kinderarmut festgesetzt werden!**

Wir fordern die Bayerische Staatsregierung und die Bundesregierung auf, sich klare und verbindliche Ziele zur Senkung der Kinderarmut in Deutschland und in Bayern zu setzen. Dafür müssen klare Zeitvorgaben festgelegt werden. Die Bekämpfung von Kinderarmut muss unabhängig von parteipolitischen Auseinandersetzungen und Legislaturperioden gemeinsames Ziel aller politisch Verantwortlichen sein.

**Die Haushalts- und Sozialpolitik muss verstärkt an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet werden!**

Wir fordern staatliche Interventionen, die der Armutsprävention von Kindern dienen und nicht eine Schadensreparatur darstellen, beispielsweise ein Kindergeld im Sinne der Kindergrundsicherung<sup>4</sup>. Dabei sind gerade die gesellschaftlichen Hintergründe der Kinder, beispielsweise die Herkunft aus Zuwandererfamilien, gesondert zu berücksichtigen.

**Bildungspolitik muss die besonderen Bedürfnislagen armer Kinder berücksichtigen!**

Wir fordern die Verantwortlichen in der Bildungspolitik auf, Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, die auf die besonderen Bedürfnislagen armer Kinder eingehen und soziale Benachteiligungen durch gezielte Förderung im Bildungssystem ausgleichen.

**Der BDKJ Bayern fordert ein breites Bündnis zur Bekämpfung von Kinderarmut!**

Um Kinderarmut wirksam zu bekämpfen braucht es ein breites Bündnis aller gesellschaftlich relevanter Kräfte. Dies beinhaltet für uns auch, die Vertreterinnen und Vertreter der Kinder- und Jugendhilfe mit einzubinden.

---

<sup>4</sup> Vgl. BDKJ-Landesversammlung (1/2001): Kinder - Mütter - Väter und BDKJ-Hauptausschuss (8. - 11. Mai 2003): Für eine lebenswerte Zukunft. Für eine Vision für eine gerechte Gesellschaft. Solidarität - Chance für die Zukunft.

#### **4. Anforderungen an die katholische Kinder- und Jugendverbandsarbeit:**

Als katholische Kinder- und Jugendverbände sind auch unsere Verantwortlichen<sup>5</sup> mit den Auswirkungen von Kinderarmut konfrontiert.

Es gibt bereits eine Vielzahl von Instrumentarien wie wir dieser Herausforderung begegnen, z. B. durch reduzierte Familienbeiträge für kinderreiche Familien, Nachlässe bei TeilnehmerInnen-Beiträgen...

Trotzdem sind wir aufgefordert, uns weitergehend mit der Problematik auseinander zu setzen und schrittweise folgende Punkte zu bearbeiten:

#### **Deshalb gilt für die Verantwortlichen in der katholischen Kinder- und Jugendverbandsarbeit:**

##### **Eltern - und Familienarbeit**

In der Eltern- und Familienarbeit vor Ort gilt es sensibel mit dem Thema Armut und soziale Benachteiligung umzugehen. Vorschnelle Urteile sind zu vermeiden. Vielmehr bedarf es eines partnerschaftlichen Miteinanders zum Wohle der Kinder. Bei Bedarf und je nach Situation können den Eltern Hilfestellungen angeboten werden bzw. auf Beratungsangebote hingewiesen werden.

##### **Verantwortliche informieren und schulen!**

Die Verantwortlichen auf allen Ebenen werden über das Thema Kinderarmut informiert und für das Thema sensibilisiert. Bei den verbandseigenen Schulungen ist dem Thema in geeigneter Form Raum zu geben.

##### **Kinderarmut als Inhalt politischer Lobby- und Vertretungsarbeit**

Das Thema Kinderarmut muss in die entsprechenden Gremien eingebracht werden und damit eine möglichst breite, politische Auseinandersetzung mit dem Thema gewährleistet werden!

##### **Pädagogische Aufgaben:**

Dem Phänomen der Kinderarmut können wir am wirksamsten im pädagogischen Raum begegnen und so einen Beitrag zur Bekämpfung vor allem der Folgen von Kinderarmut leisten. Der katholischen Jugendverbandsarbeit kommen dabei Kompensations-, Entlastungs- und Beratungsaufgaben zu. Im Einzelnen sind dies:

##### **Materielle Hilfestellungen**

Wir verpflichten uns, auf allen Ebenen und im konkreten Fall materielle Hilfestellungen für benachteiligte Kinder zu geben. Dies können zum Beispiel ermäßigte Beiträge, Spenden, Fundraising, Tauschbörsen und vieles mehr sein.

##### **Gesundheitliche Hilfestellungen**

Wir vermitteln Informationen in Fragen von Ernährung und Gesundheit. Gerade im Umfeld von Freizeiten und Zeltlagern kann dies geschehen und anhand praktischer Umsetzung praktiziert werden. Damit tragen wir kompensatorisch zu einer gesunden Entwicklung der Kinder bei.

Der Bereich der gesundheitlichen Hilfestellungen ist in Gruppenleiterschulungen entsprechend zu berücksichtigen.

---

<sup>5</sup> Als Verantwortliche verstehen wir: GruppenleiterInnen, PfarrleiterInnen, BezirksleiterInnen, DiözesanleiterInnen und Landesleitungen

### **Hilfestellungen zur Entwicklungsförderung**

Die katholische Jugendverbandsarbeit macht es sich zur Aufgabe, den Kindern ihre Stärken bewusst zu machen und Situationen herzustellen, die den Kindern die Erfahrungen von Selbstwirksamkeit ermöglichen.

Sie fördert die Eigenaktivität und das Selbsttätigsein von Kindern und eröffnet - auch benachteiligten Kindern - Handlungs- und Erfahrungsräume.

Kinder - egal welcher Herkunft - erfahren in unseren Verbänden Wertschätzung und Anerkennung.

Die katholische Jugendverbandsarbeit sieht ihren Auftrag darin, Armutsgefährdungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten bei Kindern zu verhindern beziehungsweise diese zu bewältigen!

katholisch.

politisch.

aktiv.